



Chöre müssen sich gegenseitig vernetzen

Kulturpolitik: Bei einem Workshop des Gmünder Stadtverbands Musik und Gesang haben sich zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der Chöre der Stadt über Zuschussmöglichkeiten informiert. Kulturmanager Jonathan Wahl gab konkrete Tipps.

VON FRANZ GRASER

SCHWÄBISCH GMÜND. Zum Auftakt des Workshops im barocken Refektorium des Prediger zeigte Ramona Kunz-Glass, die Vorstandsvorsitzende des Stadtverbands Musik und Gesang, die Bandbreite der Chöre in Schwäbisch Gmünd auf. Das Spektrum reiche von der Musical Factory über Kirchenchöre bis hin zum Gesangsverein von 1823, der in diesen Tagen sein 200-jähriges Bestehen feiere. Die Pandemie habe die Chöre der Stadt besonders hart getroffen, sagte Ramona Kunz-Glass. Um die Herausforderungen zu meistern, müssten sich die Chöre miteinander austauschen und Netzwerke bilden.

Oberbürgermeister Richard Arnold betonte, die Chöre der Stadt lägen ihm sehr am Herzen. Er selbst sei „von Kindesbeinen an“ Chorsänger. Die 28 Chöre der Stadt seien „ein Pfund, mit dem wir wuchern können“. Um den kulturellen Wandel positiv zu begleiten, habe Schwäbisch Gmünd das Jahr 2023 zum Jahr der Chöre erklärt. Die Tradition der Chöre müsse weiterentwickelt werden, so Arnold.

Aber auch auf anderer Seite müsse sich etwas tun. Beim Management der Kulturstätten wie dem Stadtgarten oder dem Prediger folge man noch dem Denken der 1990er-Jahre, dass solche Häuser Gewinn abwerfen müssten. Der Liederkranz Weiler in den Bergen habe jedoch für seine letztjährige Veranstaltung 6000 Euro an den Stadtgarten zahlen müssen. „Welcher Verein kann 6000 Euro für die Nutzung des Stadtgartens ausgeben?“, fragte Arnold in die Runde. „Im Grunde gehören solche Häuser zur kulturellen Daseinsvorsorge“, sagte der OB. Er kündigte an, dass Vereine den Stadtgarten und den Prediger-Saal künftig zu günstigeren Konditionen nutzen können sollen.

Arnold verwies auf das Festival „Remstal singt“ am 2. Juli und zeigte sich überzeugt, dass man bei dieser Veranstaltung die Gmünder Chöre am lautesten würde singen hören. „Geht frisch an die Aufgabe dran!“, gab der OB den versammelten Chorvertretern mit auf den Weg.

Der Gastreferent, Kulturmanager Jonathan Wahl vom Bundesmusikverband Chor und Orchester, erklärte dass sich bei den Chören die gesamtgesellschaftlichen Veränderungen zeigten. Corona sei hier ein beschleunigender Katalysator gewesen. Megatrends wie die zunehmende Mobilität oder der Wegzug von Jugendlichen in Universitätsstädte seien Gründe dafür, dass sich viele Menschen nicht mehr an kulturtreibende Vereine binden würden. Wahl nannte das Beispiel eines Chores, bei dem die Aktiven im Lauf eines Projekts nur viermal eine Probe versäumen dürfen. Unter



Kulturmanager Jonathan Wahl informierte die Vertreterinnen und Vertreter der Gmünder Chöre über Zuschussmöglichkeiten. Sein Fazit: Möglichkeiten gebe es viele, man müsse sie allerdings zu nutzen wissen.

Foto: Stoppany

solchen Voraussetzungen sei die Teilnahme für viele Menschen sehr schwierig. Darüber hinaus sei etwa ein Männerchor mit einem Durchschnittsalter von über 70 Jahren für jüngere Männer „nicht überaus attraktiv“, ergänzte Wahl. Ein solcher Verein habe erst jüngst einen gemischten Kinderchor ins Leben gerufen.

Um Chorprojekte zu finanzieren, gebe es eine Reihe von Möglichkeiten zur Förderung. Man müsse nur wissen, wie sie zu heben seien, erklärte Jonathan Wahl. Dabei sei es notwendig, sich genau in die Zuwendungsbedingungen einzulesen. Bei Programmen zur Förderung der Amateurmusik im ländlichen Raum hätte ein Verein aus Schwäbisch Gmünd vermutlich schlechte Karten, meinte Wahl. Aber bei einem Chor aus einem ländlichen Stadtteil wie Weiler in den Bergen sehe es dann schon wieder anders aus.

Wahl gab zu, dass es zum Teil sehr kompliziert sei, die betreffenden Anträge zu stellen. Aber: „Man lernt in diesem Prozess sehr viel. Der zweite Antrag geht dann schon viel schneller von der Hand.“ Vereine, die das System verstanden hätten, könnten sich über Geldmangel nicht beklagen. Chöre, denen es dagegen richtig

schlecht gehe, hätten dagegen oft niemanden, der sich ins Thema einlesen und die nötigen Anträge stellen könne.

Dann führte Wahl die Fördertöpfe auf, an die sich Chöre wenden könnten: Von kommunalen über Landes- und Bundesmittel, Stiftungen, Verbände, Banken und andere Unternehmen, Sozialorganisationen, Lotterien bis hin zu Service-Clubs – es gebe eine Vielzahl von Möglichkeiten. Auch Crowdfunding und die sogenannte Richterrolle – eine Liste gemeinnütziger Einrichtungen, an die Bußgelder überwiesen werden können – böten Chancen. Wahl warnte allerdings vor dem Sponsoring. Hier finde ein „Leistungstausch“ statt – wer zu häufig von dieser Finanzierungsmöglichkeit Gebrauch mache, gefährde unter Umständen seine Gemeinnützigkeit.

„Es ist ein Dschungel“, erklärte Wahl. Man müsse sich fokussieren und auswählen, was zu einem Chor passe. Deshalb sei es wichtig, Ansprechpartner, etwa bei den Amateurmusikverbänden, den Chorverbänden, dem Landesmusikrat und ähnlichen Institutionen zu finden. Von zentraler Bedeutung sei zudem die Vernetzung der Chöre. „Es bringt wenig, gegeneinander zu arbeiten“, sagte der Kulturmanager.

Wenn etwa zwei Chöre zusammen ein Festival planten, sollten beide versuchen, Zuschüsse zu beantragen – wenn einer der beiden Erfolg habe, hätten beide etwas davon. Wenn man wisse, dass die örtliche Bank den Musikverein unterstütze, könne auch der Chor anfragen. Sich auszutauschen, sei ein wichtiger Schlüssel. Eine „Wagenburgmentalität“ könne man sich nicht mehr leisten, betonte Wahl.

Am Rande des Workshops brachten die Chorvertreter überdies dem Stadtverbandsmitglied und CDU-Stadtrat Thomas Kaiser ein Geburtstagsständchen dar.

Wie Chöre sich finanzieren können

Eigenmittel: Mitgliedsbeiträge, Ehrenamt und Eigenleistungen, Vereinsvermögen, Einnahmen durch Konzerte und Chorfeste
Öffentliche Förderquellen: Kulturret der Gemeinde oder der Stadt, Kulturbüro, Landkreis, Regierungspräsidium, Landesmittel und Bundesmittel
Private Förderung: Stiftungen, Verbände, Unternehmen, Banken, Sozialorganisationen, Lotterien, Service-Clubs, Spenden, Mäzenatentum, Crowdfunding.

(fg)